

Predigt am 3. So. der 40 Tage – A – am 26./27.3.11

Röm 5,1-2.5-8; Joh 4,5-15 gekürzte KF);

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Ich möchte heute an meiner Predigt vorletzten Sonntag anknüpfen. Da versuchte ich aufzuzeigen, dass Sünde mit Beziehung zu tun hat.

In der Taufe ist die Liebesbeziehung zwischen Gott und uns grundgelegt. Da hat er JA zu gesagt zu jeder und jedem einzelnen von uns.

Aber wir spüren, dass wir in unserem alltäglichen Leben zurückbleiben hinter diesem Liebesanspruch.

Durch unser Handeln, durch unser Reden und Tun, manchmal sogar durch unser Nicht-tun stören wir unsere Beziehung zu Gott und es ist unsere Aufgabe, dass wir unsere Beziehung zu Gott wieder in Ordnung bringen.

2. Es geht uns in unserer Beziehung zu Gott nicht anders als in unseren menschlichen Beziehungen.

So gerne wir unsere Mitmenschen haben, sei es unsere Partnerin/unser Partner oder sei es sonst ein Mitmensch, durch ein Unwort oder durch eine böse Tat bringen wir unsere Beziehungen aus dem Lot.

Aber auch im alltäglichen Leben ist es ein Unterschied, ob die Beziehung zum Mitmenschen nur ein bisschen angeknackst ist oder ob sie in Brüche gegangen ist.

Wenn die Beziehung zum Mitmenschen schwer leidet oder sogar total kaputt ist, muss sie aufgearbeitet

werden.

Man muss miteinander reden, man muss um Verzeihung bitten, man muss irgendwie ein Zeichen des guten Willens setzen und schlussendlich tut es einem gut, wenn man vom Gegenüber hört: ich verzeihe dir! Wenn die Beziehung zum Mitmenschen nur leicht gestört ist, dann reicht oft ein kleines Zeichen oder ein liebes Wort und alles ist wieder in Ordnung.

3. Genauso ist es auch in der Beziehung bzw. Liebesbeziehung zu Gott.

Wenn unsere Beziehung zu Gott durch unser Tun gravierend gestört oder sogar kaputt ist, braucht es einfach die Beichte; das Bekennen und Aussprechen der Schuld, aber auch das ausdrückliche Hören: Ich verzeihe dir!

Die Kirche sagt aber auch, daneben gibt es viele andere Möglichkeiten, Vergebung durch Gott zu erlangen, Möglichkeiten die Liebesbeziehung zu Gott wiederherstellen bzw. zu verbessern.

Es geht um die Vergebung der sogenannten leichten Sünden.

Zuerst einmal geht es darum, dass ich es einsehe, dass die Beziehung zu Gott nicht mehr ganz passt.

Reue ist das ein und alles und dann geht es aber darum, dass ich Zeichen setzen, dass ich es Gott sage oder auch zeige, dass ich ihn liebe.

4. Nun, **die christliche Tradition kennt viele verschiedene Formen der Sündenvergebung.**

Schon die Bibel spricht von drei Bußübungen – wir haben von ihnen am Aschermittwoch im Evangelium gehört:

Fasten, Beten und Almosen geben.

Fasten: das Verzichten auf etwas; da geht es nicht nur ums das Abnehmen, sondern das Fasten soll mich wieder mehr an Gott denken lassen.

Beten: Beziehung pflegen mit Gott, aber nicht nur mit Floskeln sondern vor allem auch das persönliche Gebet ist wichtig

und **Almosen geben:** für einen guten Zweck spenden – ein Zeichen der Mitmenschlichkeit setzen.

Irgendwo in der Bibel heißt es: „Die Liebe deckt viele Sünden zu.“ Dazu gehört auch die Nächstenliebe und hier müsste man fast sagen: auch die „Fernenliebe“, dass ich auch an Menschen denke irgendwo auf dieser Welt, denen es nicht so gut geht wie uns „Wohlstandmitteleuropäer“.

5. Neben der „Fernenliebe“ eben auch die Nächstenliebe. Darum gehört auch das **sich ganz konkrete Versöhnen mit einem Mitmenschen** dazu.

Weil Gott auch unsere Mitmenschen liebt, müssen auch wir sie lieben. Ein böses Tun oder Reden gegen einen Mitmenschen ist daher auch eine Sünde gegen Gott; also: das sich Versöhnen mit einem Mitmenschen.

Interessant ist, dass in der Tradition der Kirche zu den Formen der Sündenvergebung auch **die Solidarität mit Menschen in Not- und Unrechtssituationen** gehört, aber genauso auch **das Ertragen des eigenen Kreuzes:** die unveränderbare Lebenssituation, Leid und Krankheit. Als das sind Ausdruck der Gesinnung von Buße und Umkehr und bewirken Vergebung der Sünden.

6. Eine ganz wichtige Form der Sündenvergebung ist das **sich Ansprechen und Berühren lassen durch Worte aus der Bibel;**

nicht einfach nur das Hören oder Lesen der Bibel, sondern wenn mich ihre Botschaft trifft und das auch Konsequenzen für mein Leben hat, dann stärkt das auch die Beziehung zu Gott, dann bewirkt das auch Sündenvergebung.

Es gibt **eine Reihe gottesdienstlicher Handlungen**, die sündenvergebend wirken, natürlich nur, wenn ich mich wirklich darauf einlasse und – wie vorher schon gesagt – wenn sie die Beziehung zu Gott vertiefen.

Dazu gehören **die verschiedenen Sakramente, vor allem die Messe.** Darüber werde ich kommenden Sonntag noch ausführlicher predigen.

Hier sind auch **die Tagzeitenliturgie** und die **Wort-Gottes-Feier** zu erwähnen, aber auch Riten wie **das bewusste Weihwassernehmen, die Tauferinnerung** oder **das Weihrauchauflegen beim Abendlob.**

7. **Eine ganz besondere Zeit der Umkehr und der neuen Hinwendung zu Gott sind die 40 Tage vor Ostern.**

Auch da gibt es verschiedene Riten und Formen der Sündenvergebung.

Das beginnt schon am Aschermittwoch mit der **Aschenauflegung.** Dazu gehören auch unser **Buß- und Versöhnungsgottesdienst.**

Wenn ich mich wirklich einlasse auf Umkehr, Buße und Versöhnung, dann wird mir auch Versöhnung geschenkt, dann vergibt mir Gott.

Etwas ganz besonderes in der Zeit vor Ostern ist da auch der **Kreuzweg**

... mit Jesus die Passion gehen

... darüber meditieren, was ich ihm durch mein Reden und Tun antue

... das Leid, das ich ihm zufüge ...

und auf der anderen Seite, was er für mich / für uns getan hat. „**Er hat unsere Sünden auf das Holz des Kreuzes**

getragen“, heißt es in der Bibel.

Höhepunkt ist da die **Karfreitagsliturgie** mit der **Leidengeschichte** und **Kreuzverehrung**.

Ein ganz besonderer Moment der Sündervergebung, der Reinigung unserer Gottesbeziehung, ist die **bewusste Tauferneuerung in der Osternacht**.

8. Die 40 Tage vor Ostern, die ja auch Österliche Bußzeit genannt wird, lädt uns immer von neuem ein, **unsere Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen, zu mir selber, auch zur Umwelt zu überdenken und wieder ins Lot zu bringen**.

Muss man jetzt nicht mehr beichten gehen?

Da könnte ich jetzt zuerst einmal provokant sagen: es geht es fast niemand mehr.

Natürlich, viele haben in jungen Jahren schlechte Erfahrungen mit der Beichte gemacht.

Es gibt ganz verschiedene Gründe, warum heute kaum mehr jemand beichten geht.

Dennoch glaube ich, dass wir alle die Beichte wieder neu entdecken müssen.

Wofür ist die Beichte da? Warum ist sie wichtig?

Wer schwere Schuld auf sich geladen hat, ...

... und schwere Schuld ist etwas, das einen normalen, gesunden Menschen aus der Angel wirft ...

wer schwere Schuld auf sich geladen hat,

für den ist es notwendig – not-wendend –,

dass er die Schuld ausspricht und dass er – von Gott autorisiert – zugesagt bekommt: Du, deine Sünden sind dir vergeben!

Die Beichte ist aber nicht nur für Schwere Sünden gedacht.

Man kann die Beichte auch hin und wieder zur Generalüberholung nützen, meist in Form eines Beichtgesprächs.

Es tut gut, von Zeit zu Zeit, einmal sein Leben durchzudenken und reinen Tisch zu machen.

9. Liebe Pfarrgemeinde!

Wie gesagt, bei schwerer Schuld ist es notwendig und heilsam, beichten zu gehen, sonst ist die die Form eher zweitrangig.

Wichtig ist, dass wir umkehren, dass wir bereuen, dass wir zu Gott zurückkehren, dass wir die Beziehung zu ihm wieder ins Lot bringen.

Wir sind gefordert,

andererseits ist das große, das wunderbare an unserem christlichen Glauben:

Die Versöhnung ist ein Geschenk, das große Geschenk Gottes.

Wir müssen nur umkehren, wieder zu ihm zurückgehen.

Gott kommt uns mit offenen Armen entgegen.